

Workshop W1

Erinnerung und traumafokussierte Interventionen

Milena Aleksić

In diesem Workshop werden zunächst praktische Beispiele vorgestellt und diskutiert, die die Frage aufwerfen, inwiefern Traumatherapie einen Einfluss auf die Erinnerung an ein traumatisches Ereignis haben kann. Anschließend werden Merkmale des therapeutischen Settings erarbeitet, die einen solchen Einfluss wahrscheinlicher machen. Daraus ergeben sich spezifische Herausforderungen für Traumatherapeutinnen und Traumatherapeuten, die im nächsten Schritt herausgearbeitet und diskutiert werden. Abschließend werden konkrete Handlungsempfehlungen für die therapeutische Praxis abgeleitet, die es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglichen sollen, bewusste Entscheidungen bezüglich des eigenen therapeutischen Handelns vor dem Hintergrund möglicher (laufender oder späterer) juristischer Verfahren zu treffen.

Milena Aleksić ist Doktorandin unter der Betreuung von Prof. Dr. Thomas Ehring und PD Dr. Larissa Wolkenstein am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychologische Behandlung der LMU München. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf den selektiven Effekten von traumafokussierten Interventionen wie Eye Movement Desensitization and Reprocessing, Imagery Rescripting und Imaginal Exposure auf den unwillentlichen und willentlichen Abruf aversiver emotionaler Erinnerungen. Während diese Interventionen nachweislich traumabezogene Psychopathologie reduzieren, interessiert es sie besonders, ob sie auch unbeabsichtigte negative Effekte haben könnten. Konkret konzentriert sich ihre Forschung auf die Frage, ob diese Verfahren möglicherweise unbeabsichtigt die faktische Erinnerung an das Trauma beeinträchtigen. Diese Forschungsfrage hat sowohl klinische als auch rechtliche Relevanz, da der Verdacht, Traumtherapie könnte Erinnerungen verzerren, direkte Auswirkungen auf die Glaubhaftigkeitseinschätzung von Patient:innen im Zeugenstand hat.

Neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit befindet sie sich derzeit in der postgradualen klinischen Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie). In ihrer klinischen Tätigkeit wird sie regelmäßig mit der praktischen Relevanz ihres Forschungsthemas konfrontiert, was sie motiviert, diese Forschungsrichtung über ihre Promotion hinaus weiterzuverfolgen.

Workshop W2

Psychosoziale Perspektiven auf Bewältigung nach sexualisierten Gewalterfahrungen

Ismahan El-Alaoui (Betroffenenrat bei der UBSKM) &

Julia Gebrande (Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs des Bundes)

Im Workshop möchten wir an den Vortrag anknüpfen und gemeinsam darüber sprechen, was Bewältigung, Verarbeitung oder sogar Heilung nach Erfahrungen sexualisierter Gewalt bedeuten kann. Oftmals bestehen hartnäckige Erwartungen von Außenstehenden an Betroffene, insbesondere in Bezug auf „typische“ Traumareaktionen. Solche Zuschreibungen können dazu führen, dass Menschen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, nicht als glaubwürdig wahrgenommen werden. Dabei sind Reaktionen auf Traumata individuell und vielfältig.

Auch Fachkräfte können stereotype Vorstellungen darüber haben, was „echte“ Betroffenheit ausmacht oder wie Betroffene ihre Erfahrungen verarbeiten sollten. Dies führt häufig dazu, dass Betroffene nicht die notwendige Unterstützung erhalten.

Im Workshop wollen wir uns daher auch den Fragen widmen: Was benötigen Fachkräfte an Wissen, Kompetenzen und Handlungsfertigkeiten, um Kindern nach der Aufdeckung sexualisierter Gewalt helfend zur Seite zu stehen? Wie können sie durch gezielte Interventionen im Alltag die Selbstheilungskräfte der Kinder aktivieren und günstige Verarbeitungsstrategien unterstützen?

Kurzbiografien

Ismahan El-Alaoui (keine Pronomen) ist Mitglied im Betroffenenrat bei der UBSKM und studiert derzeit Soziale Arbeit. Ismahan El-Alaoui ist ausgebildete Sexualpädagog*in und hat vor Kurzem den Basislehrgang der dreigliedrigen Weiterbildung Sexocorporel absolviert.

Prof. Dr. Julia Gebrande (sie/ihr) ist Professorin für Soziale Arbeit mit Schwerpunkten im Bereich sexualisierte Gewalt und Traumatisierung; sie ist Fachberaterin für Psychotraumatologie, war lange in einer Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt tätig und ist aktuell die Vorsitzende der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs, www.aufarbeitungskommission.de, www.geschichten-die-zaehlen.de, julia-gebrande@aufarbeitungskommission.de

Workshop W3

Kooperation Justiz und Medizin: Childhood-Haus und Videovernehmung von Kindern

Michael Wolting, Matthias Bernhard & Petra Nickel

In Leipzig wurde das erste Childhood-Haus Deutschlands im Jahr 2018 eröffnet. Mittlerweile wurden mehrere hundert Kinder und Jugendliche im Childhood-Haus untersucht, es fanden zahlreiche Vernehmungen dort statt. Mit dem Childhood-Haus-Gedanken verbindet sich das gemeinsame Ziel von Medizin, Psychologie, Polizei, Gericht und Jugendamt, misshandelten und missbrauchten Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum bieten zu können. Die beteiligten Professionen arbeiten im Rahmen ihrer gesetzlichen Aufträge vom Fokus des Kindes ausgehend zusammen. In diesem Workshop berichten drei MitgliederInnen von Justiz, Psychologie und Medizin von ihren Erfahrungen der ersten sechs Jahre Childhood-Haus. Zugangswege zum Childhood-Haus, Möglichkeiten und Grenzen von medizinischen Untersuchungen und psychologischer Arbeit sowie Abläufe von Videovernehmungen werden besprochen und diskutiert.

Kurzbiografien

Michael Wolting ist Präsident des Amtsgerichts Leipzig, er verantwortet die Beteiligung der Leipziger Justiz am Childhood-Haus Leipzig, insbesondere die ermittelungsrichterliche Vernehmung kindlicher Opferzeuginnen und Opferzeugen.

Dr. rer. nat. Petra Nickel arbeitet als Diplom-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin seit 1993 an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Leipzig. Seit 1999 ist die klinische Kinderschutzarbeit ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit. Sie ist Mitbegründerin der Kinderschutzgruppe und gemeinsam mit Herrn Dr. Bernhard seit 2016 maßgeblich am Aufbau, der Etablierung und Leitung des Childhood-Haus Leipzig beteiligt.

Dr. med. Matthias Bernhard ist Kinderarzt, Neuropädiater und Kinderschutzmediziner und arbeitet als Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Leipzig. Er ist gemeinsam mit Frau Dr. Nickel maßgeblich am Aufbau, der Etablierung und Leitung des Childhood-Haus Leipzig beteiligt und leitet mit ihr die Interdisziplinäre Kinderschutzgruppe der Unikinderklinik Leipzig.

Workshop W4

Umgang mit Vielfalt. Rassismus- und diskriminierungssensible Kommunikation

Christina Zimmermann

Unsere Welt ist heute vernetzter denn je – dabei ist und bleibt Kommunikation verbaler, physischer und medialer Natur ein zentraler Aspekt. Im Workshop wollen wir uns in erster Linie unserer Sprache als Kommunikationsmittel zuwenden. Diese ist wirkmächtig, triggert Traumata, formuliert aber evoziert auch Emotionen, formt unsere Gedanken und unser Wissen, konstruiert und reproduziert u.a. hierarchische und soziale Verhältnisse, ist stetig im Wandel und kann ein Schritt auf dem Weg in eine inklusivere, diskriminierungsärmere Gesellschaft sein.

Gesellschaftliche Teilhabe wird durch negativen wie positiven Rassismus und andere -ismen verhindert und „ver-ändert“, ja etikettiert Menschen. Auch unbeabsichtigt wird so die gesellschaftliche Normalität vorgegaukelt und die jedem und jeder eigene Individualität abgewertet. Schauen wir gemeinsam auf lexikalische Mittel ausgrenzender Narrative und Wege eines diskriminierungssensible(re)n Austauschs.

Christina Zimmermann
Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus
Fetscherstraße 74
01307 Dresden
E-Mail: Christina.zimmermann@uniklinikum-dresden.de



Kurzbiografie

Magisterstudium Deutsch als Fremdsprache/Amerikanistik in Dresden 2002 – 2009

Koordinatorin Semperoper Ballett 2009 – 2020

Projektkoordinatorin Carus Campus 2020-2024

Seit 04/2023 Gleichstellungsbeauftragte des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus in Dresden

Christina Zimmermann ist Sprachwissenschaftlerin mit einer Vertiefung in der Erwachsenenbildung. Nach 10 Jahren Projektkoordination an der Staatsoper, tauschte sie diese in selbiger Funktion mit der Hochschulmedizin Dresden. Und stellte fest: Theater ist überall! Mit Kreativität, Passion und Expertise vertritt sie mittlerweile die Gleichstellungsarbeit am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus. Sie berät zu gleichstellungspolitischen Aspekten, hält Vorträge und Workshops und setzt sich auf allen Ebenen für eine diskriminierungsärmere, respektvolle und wertschätzende Hochschulmedizin ein.

Workshop W6

Suggestion – und was wir brauchen, um sie zu minimieren. Überlegungen (auch) aus der aussagepsychologischen Perspektive

Melanie Ehrhardt

In verschiedensten Umfeldern begegnen wir Opfern traumatischer Erlebnisse; im Berufsfeld der Aussagepsychologie betrifft dies vor allem Opfer (sexueller) Gewalt, die vor, während und nach einem Ermittlungs- und eventuellen Strafverfahren mit verschiedenen helfenden Professionen in Kontakt kommen. Alle involvierten Professionen tragen einen elementaren Anteil entweder an der Entstehung oder der Minimierung suggestiver Einflüsse auf die Aussage, die für das Verfahren meist einen zentralen Stellenwert einnimmt. Im Workshop soll auf diese Einflussfaktoren sowie die für eine möglichst unbeeinflusste Zeugenaussage notwendige Haltung involvierter Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Opferschutzberatungsstellen, psychosozialer Prozessbegleitung, Ermittlungs- und Justizbehörden, Therapiestellen sowie im Rahmen der aussagepsychologischen Begutachtung eingegangen werden. Im Sinne der interdisziplinären Verantwortungsgemeinschaft, die im Kontext der verschiedenen Arbeitsfelder entsteht, soll im kollegialen Austausch auch der Frage nachgegangen werden, wie allseits ein positiver Beitrag zur validen Rekonstruktion der Aussageentstehung sowie zur Suggestionsminimierung geleistet werden kann.

Kurzbiografie

Melanie Ehrhardt, gebürtige Mecklenburgerin; Diplom-Psychologin; aussagepsychologische Sachverständige; systemisch-lösungsorientierte Sachverständige im Familienrecht; systemische Therapeutin; seit 13 Jahren freiberufliche Sachverständige in der von ihr mitgegründeten Gutachtergemeinschaft EhLiGo (Leipzig) in Mittel- und Norddeutschland tätig; Dozententätigkeit im familien- und aussagepsychologischen Bereich

Workshop W7

Opferrechte rund um ein Strafverfahren

Sandra Lewey und Björn Scheibe

Welche opferschützenden Maßnahmen gibt es im Strafverfahren? Was wird für Betroffenen getan?

Wir möchten die psychosozialen Ebenen betrachten und die Möglichkeiten und Schnittpunkte im Übergang zu einem "Straf-VERFAHREN" vorstellen und erläutern. Aufzeigen juristischer "Instrumente", deren Reichweite und Ergebnisse sollen Inhalt dieses Workshops sein. Wir arbeiten mit Beispielen aus psychosozialer und juristischer Sicht.

Björn Scheibe: seit 1998 Rechtsanwalt, Fachanwalt für Verkehrs- und Sozialrecht. Ein Großteil meiner juristischen Tätigkeit befasst sich mit sozialrechtlichen Themen bspw. dem sozialen Entschädigungsrecht. Aus diesem Grund arbeite ich auch als Nebenklagevertreter.

Sandra Lewey: Mitarbeiterin des Opferhilfe Sachsen e.V. Beratungsstelle Zwickau seit 2012. Systemische Beraterin und Traumapädagogin/beraterin.

Seit 1992 in den verschiedensten sozialen Berufsfeldern unterwegs, schon immer mit dem Blick auf Menschen mit besonderen Bedarfen.

Freiberuflich als "Traumasensible Alltagsbegleiterin" für schwer traumatisierte Menschen tätig.

Workshop W8

Rechtsmedizinische Untersuchung im Kontext von Straftaten

Jasmin Seibt & Sabine Clas

Im Workshop Rechtsmedizinische Untersuchung im Kontext von Straftaten fasst Ihnen das Team der Gewaltopferschutzambulanz in einem kurzen Impulsvortrag den Themenkomplex der Häuslichen Gewalt aus rechtsmedizinischer Sicht prägnant zusammen. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf typischen Verletzungsbildern unter Einbeziehung von Fallbeispielen. Außerdem werden Möglichkeiten zur forensischen Sicherung dieser Befunde für eventuell folgende Strafverfahren aufgezeigt. Im praktischen Teil wird ein Vorgehen zur eigenständigen Dokumentation von Verletzungsfolgen demonstriert und kann von den Teilnehmer*innen unter Anleitung selbständig ausprobiert werden.

Zu den Referentinnen:

Dr. med. Jasmin Seibt und Dr. med. Sabine Clas sind Fachärztinnen für Rechtsmedizin am Institut für Rechtsmedizin der TU Dresden. Frau Dr. Seibt leitet die Gewaltopferschutzambulanz des Instituts.